

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 259. 13. Jahrgang Sonntag, 19. September 1943 Preis 20 Rpt.

Der Duce an das italienische Volk

Das Haus Savoyen hat den Staatsstreich bis in jede Einzelheit vorbereitet

Die erste Rede nach der Befreiung

Großzügige Strategie

„Salerno nur ein Außenposten“
Drahtbericht unseres Korrespondenten
Stockholm, 18. September

„Salerno ist nur ein weit entfernter Außenposten der Festung Europa, den die deutschen Truppen in Italien verteidigen“, erklärte der Londoner Rundfunkkommentator Tahoe Hoale in einem Bericht zur Lage. Hitlers Position in Europa ist derart, daß die Weltmächte noch weit davon entfernt seien, ihre Angriffspunkte auf dem Kontinent nach ihrem eigenen Willen zu bestimmen.

Denselben Ton schlägt Patrik Vach, ein anderer Londoner Rundfunkkommentator, am Sonnabend an. „Salerno ist für die Weltmächte der nachhaltigste Beweis der Genialität und Stärke der Deutschen. Die Deutschen hatten nach dem Umsturz in Italien sehr wenig kostbare Zeit, sich völlig umzuwälzen, und sie haben es trotzdem geschafft“, heißt er sich.

Grossi unterstellt sich Dönitz

Berlin, 18. September

Im Verlaufe einer persönlichen Meldung beim Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, erklärte der erfolgreiche italienische U-Boot-Kommandant und letzte Führer der italienischen U-Boote im Atlantik, Ritterkreuzträger Kapitän z. S. Enzo Grossi, im Sinne der Anordnung des Duce seine und seiner ihm unterstellten Verbände bedingungslos Vereinstschaft zur Fortsetzung des Kampfes auf deutscher Seite und stellte sich und seine Verbände dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine zur Verfügung.

Die Betreuungsarbeit der NSKOV.

Berlin, 18. September

Auf einer Dienstbesprechung der NSKOV, an der die Leiter der Betreuungsabteilungen der NSKOV aus allen Gauen teilnahmen, sprach Reichsleiterführer Oberleutnant über die Arbeit der NSKOV, und gab die Richtlinien für die kommenden Aufgaben bekannt. Er führte dabei u. a. aus, daß die NSKOV gerüstet sei, um jede Betreuungsarbeit für die Frontkameraden und ihre Familien durchzuführen.

Rom, 18. September
Der Duce sprach am Sonnabendabend über den italienischen Rundfunk zum italienischen Volk. In seiner Ansprache erklärte der Duce:

Schwarzhemden! Italiener! Italienerinnen!

Nach einem langen Stillstehen vernahmt ihr wiederum meine Stimme. Ich bin sicher, daß ihr sie erkennen werdet, die Stimme, die euch sooft in schweren Zeiten zusammengerufen und mit euch die schönsten Tage des Vaterlandes gefeiert hat. Ich habe einige Zeit erwartet, bevor ich wieder vor euch treten bin, denn ich brauchte eine Zeitraume tieferer Zurückgezogenheit, bevor ich wieder vor die Welt trat, denn nach meiner Isolierung war es nötig, daß ich wieder mit der Welt Verbindung fand. Der Mundfunk erlaubt seine langen Reden. Ich möchte mich auch nicht mit den Vorträgen allzulange befassen, sondern ich beginne gleich mit den Ereignissen des 25. Juli.

Es ereignete sich in meinem wahrlich an Abenteurern reichem Leben das unglaubliche aller Abenteurer: die Unterredung mit dem König dauerte 30 Minuten oder sogar weniger. Jene Unterredung war unmöglich, denn er hatte seinen Entschluß schon vorverfaßt.

Der Ausbruch der Krise stand unmittelbar bevor. Es ist schon im Kriege und im Frieden vorgekommen, daß ein Minister gehen mußte, daß ein General abgesetzt worden ist. Aber man hat noch nie gehört, daß man einen Mann wie mich, der seinem König über 20 Jahre in absoluter Treue gedient hat, auf der Treppe des Privathauses des Königs verhaften ließ, ihn zwang, einen Sanitätswagen zu besteigen, unter dem Vorwand, ihn aus einer Verschönerung reiten zu wollen, und in rasendem Tempo von einer zur anderen Galerie verschleppte. Ich hatte sofort den Eindruck, daß dieser Zustand in Verfall überzugehen war. Dieser Eindruck wurde verstärkt, als ich von Rom nach Ponza verschleppt wurde, und aus

meinem Verdacht wurde Gewißheit, als ich von Ponza zur Insel Maddalena übergeführt wurde und von Maddalena zum Gran Sasso, wie der festgelegte Plan, meine Auslieferung an den Feind, vorlag. Ich hatte aber das sichere Gefühl, daß, obwohl ich von der anderen Welt abgeschnitten war, trotzdem sich der Führer um meine Person sorgte, noch mehr brüderlich als Kameradhaftig. Später schied mir der Führer eine wunderbare Ausgabe der Werke Nietzsche. Das Wort Treue hat einen tiefen Sinn, ich möchte sagen ewigen Sinn, im deutschen Herzen, das im allgemeinen widerpiegelt die geistige Welt der Deutschen. Ich war überzeugt, daß ich eine Probe davon erhalten würde.

In Kenntnis der Waffenstillstandsbedingungen hatte ich nicht den geringsten Zweifel hinsichtlich dessen, was sich im Artikel 12 der Bedingungen barg. Ein hoher Beamter sagte, daß ich als Geisler festgehalten würde. Aber in der Nacht vom 11. zum 12. September ließ ich wissen, daß mich die Feinde nicht lebendig in ihre Hände bekommen würden.

In der klaren Luft des Gebirges lag eine Stimmung der Erwartung. Es war gegen 14 Uhr, als ich den ersten Fallschirmspringer herunterkommen sah, und dann folgten die anderen, entschlossen, jeden Widerstand zu brechen. Die Mannschaften, die mich bewachten, sahen das ein und schossen nicht. Das alles spielte sich in fünf Minuten ab. Die Befreiung, die ganze Unternehmung war ein Muster der Dramatik und der Entschlossenheit der Deutschen, das in der Geschichte denkwürdig bleiben wird. Mit der Zeit wird das Tot zur Lebende werden. Hier endet das dramatische Kapitel meiner Person. Aber es ist eine Kleinigkeit gegenüber der entscheidenden

Fortsetzung auf Seite 2

In Osten vorwiegend nur örtliche Kampftätigkeit

Italienisches U-Boot versenkte Sowjet-Minenleger im Schwarzen Meer

Führerhauptquartier, 18. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südbereich der Front bekämpften die seit Tagen anhaltenden harten Kämpfe die Kampfhandlungen. Der Feind versuchte vergeblich in die Abwehrbewegungen unserer Truppen hereinzutreten. Er wurde in erbitterten Kämpfen abgewiesen.

Im Raum weithin Masina leisteten alle Durchbruchversuche maffierter Sowjetkräfte am entschlossenen Widerstand der deutschen Divisionen, die dabei 70 Panzer abschossen. Von den übrigen Frontabschnitten wird, bis auf den ganzen Tag über andauernde Angriffe des Feindes südlich des Vologasiers, nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Im Schwarzen Meer versenkte ein auf deutscher Seite weiterkämpfendes italienisches U-Boot einen von Schnellbooten gesicherten sowjetischen Minenleger.

Im Kampfraum von Salerno wechselten gestern eigene Angriffe mit heftigen, von starken Artilleriekräften und schwerer Schiffsartillerie unterstützten Gegenangriffen des Feindes. Besonders im Südbereich der Front haben die Kämpfe mit den neu gelandeten überlegenen feindlichen Kräften an Umfang angenommen. Unsere aus Kalabrien unter händigen Kämpfen und nach gründlicher Verstärkung aller Verteidigerverbindungen zurückgehenden Sicherungstruppen bekämpfen gestern die Verbindung mit den im Raum von Salerno kämpfenden Divisionen her.

Die Vaboglio bürge Besatzung der Insel Elba in Stärke von 7000 Soldaten hat be-

dingungslos kapituliert und wurde entwaffnet.

Wenige feindliche Flugzeuge überflogen bei Tag und in der Nacht das Reichsgebiet. Durch vereinzelte Bombenabwürfe entstanden nur geringfügige Schäden.



Atlantik-Funkbild: Der Duce, geleitet von seinen Befreibern, verläßt sein Gefängnis.

Die vergangene Woche war eine der dramatischsten des Krieges und hat eine ganze Vorkriegswelt zerrumpelt, nämlich die von der englisch-amerikanischen Nation verbreitete Meinung, daß die deutsche Kampfmoral im Abnehmen sei und daß unsere Gegner das Kriegsglück zuhause bis zum Ende in Fach genommen hätten. Mit Trauern hat die Welt erlebt, daß der deutsche Soldat im fünften Kriegsjahr mit der gleichen unabwärtigen Kampfmoral zuschlug wie zu Beginn des Krieges, und daß die deutsche Führung durch die Schicksalsschläge des letzten Jahres nur noch ungelert hat. Kühner Wagemut und entschlossene Gläubigkeit vereinigen sich in einer Kampfmoral, die nur im Zusammenhang der Kriegsergebnisse an den verschiedenen Fronten richtig beurteilt werden kann. Es ist jetzt, wo die Herbstblätter zu fallen beginnen, klar zu übersehen, daß die Feinde in Ost und West mitten in ihrer Generaloffensive gegen die Festung Europa stehen: die Sowjetunion, in dem sie seit zweieinhalb Monaten panischlos auf die deutsche Front einbüchtern, die britisch-amerikanischen Terrorflieger, indem sie Mord und Verwüstung in die nichtkämpfende Bevölkerung Deutschlands tragen, die englisch-amerikanischen Armeen und Flotten, indem sie mehr durch politische Maßnahmen als durch militärische Anstrengungen die europäische Südküste aufzureißen versuchen. Nach ihrem vorläufigen Mißerfolg bei dem Heberumpelungsversuch in Italien flüchtet Moskau in seiner Kongressbolschewistik weitere solche „Schläge“ an, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich annehmen mit seinem Komplizen Churchill doch endlich entschließen muß, den vor Jahr und Tag an Moskau gebrochen und von den Sowjets als längst überfällig protestierten Befehl auf eine zweite Front in Westeuropa einzusetzen.

Die Feinde im Westen haben aus den Ereignissen der beiden letzten Wochen jedenfalls gelernt, daß sie den siegen weder in der Luft noch durch politische Zwickungen gewinnen können und nun endlich zu dem ständigen Mann antreten müssen, um den sie im letzten Jahre lang mit Stille, Stillschweigen, Verräterverbunden und anderen Schlingen zu drücken versuchten. Anzeichen von dem fanatischen Vernichtungswillen ihrer in London und New York wie in Moskau tonangebenden jüdischen Auftraggeber werden sie in den nächsten Wochen und Monaten den Generalangriff gegen Europa mit allen Mitteln forcieren, wohl wissend, daß ein Mißerfolg der Invasion für den Ausgang des ganzen Krieges entscheidend wäre. Darauf ist auch das Augenmerk der deutschen Armada gerichtet und somit die deutsche Strategie im Osten, im Süden und gegenüber anderen potentiellen Fronten zu verstehen. Man muß zum Verständnis dieser Strategie von der Erkenntnis ausgehen, daß die Fronten war noch wie vor den wichtigsten Kampfplatz mit dem größten Kräfteaufgebot darstellten, aber nicht den einzigen, und daß die Gegner die strategische Bedienung gegenwärtig anderswo suchen. Demgemäß läßt sich die deutsche Haltung bei der Abwehr der sowjetischen Offensive ausschließlich von dem Grundgedanken des Durchhaltens der Kräfte leiten, indem sie ohne Rücksicht auf das Preisgabe verlieren durch Frontverlängerungen sammeln und jeden unmittelbaren Verlust durch Ausweichen vermeiden. Es handelt sich um eine Art von Taktik, wobei der in raschem Maße zur Verfügung stehende russische Raum so weit als notwendig einbehalten wird gegen strategische Verluste auf der eigenen Seite und ungeheuren Kräfteverlusten auf der Feindseite. Auch vor der Preisgabe vornehmlich wichtiger Gebiete dient diese strategische Strategie nicht zurück wie es im Falle der Front war, wenn die Kommandanten der Armada des Zusammenhanges der einzelnen Fronten einen solchen Verlust erleiden. Das Grundgebäude, das sich sehr unter übermäßigem Druck seit- und stellenweise nach hinten beugt, kann aber auch wieder zurückweichen, wie es an einigen Stellen der Fronten in den letzten Tagen bereits geschehen ist.

Bei der Planmäßigkeit der nach dem Westfrontbericht im Gange befindlichen großen Abwehrbewegung zur Frontverlängerung und bei der hohen Moral, mit der die deutschen Soldaten auch in dieser Art der Kriegsführung ihre Kampfaberlegenheit wahren, darf man auch die Aufgabe solcher bekannter Eric, wie Kommandant und Ariant, mit hoher Beachtung beurteilen. Vom Schwarzen Meer bis zum Raum von Moskau ist die Bewegung im Gange und die Sowjetführung versucht vergeblich zur Förderung der ordnungsmäßigen

Drei neue japanische Flugzeugtypen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Tokio, 18. September

Das Hauptquartier der japanischen Heeresluftwaffe gab bekannt, daß die Heeresluftwaffe seit einiger Zeit über drei neue Flugzeugtypen verfügt. Die neuen Ausflugsflugzeuge Shinshichi, die Kampfflugzeuge vom Schnof-Typ und die schweren Bomber vom Korni-Typ haben sich bei den Kämpfen im Pazifik und auf dem asiatischen Kontinent bereits hervorragend bewährt.

Seefahrt tut not

Von Männern und Schiffen der Kriegsmarine

„Navigare necesse est, vivere non est necesse“. Da steht er, der alte lateinische Spruch, der ein Ausruf des Pompejus, niemals bei uns soviel zitiert würde, wenn er nicht ausgesprochen deutschen Gehalts wäre. Deshalb schrieb ihn auch die Bremer an ihr 1525 gegründetes Seefahrerhaus, und die Hanse wählte ihn sich zur Losung. „Seefahrt ist not; das Leben ist weniger wichtig!“ Dieser Satz kennzeichnet am besten auch den Geist der Männer, die wir auf großen und kleinen Schiffen der deutschen Kriegsmarine in Südfrankreich trafen. Da war jener Flottillenchef mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz, der uns aus dem Stegreif unter einem Geschützturm einen ebenso geistvollen wie begeisterten Vortrag darüber hielt, daß dieser Krieg gegen England und die USA. in erster Linie ein Seekrieg sei und auf See gewonnen werden müsse. Da war jener Zerstörerkommandant, der uns sein Schiff erklärte und an die Spitze seiner Ausführungen den Satz stellte: „Zerstörer fahren heißt angreifen!“ Oder man sieht wieder die Runde der jungen Unterseebootkommandanten und Unterseebootoffiziere vor sich, von denen die einen gerade von Feindfahrt kamen, die anderen im Begriff waren, wieder auszulaufen. Sie unterhielten sich lachend über die neuesten englischen Lügenmärchen, daß die deutschen Unterseebootbesatzungen wegen der Stärke der englischen Abwehr sehr deprimiert seien und mit Gewalt an Bord getrieben werden müßten. Es war einer darunter, der hatte auf seiner letzten Fahrt einen britischen Kreuzer versenkt und einen zweiten schwer beschädigt. Der junge, blonde Ostrise sah nicht so aus, als ob er die Neigung hätte, den Kampf aufzustocken. Ein anderer war das letztmal nach schwerem Gefecht mit einem Boot, das nicht mehr tauchen konnte, von der

worden, daß der erste Unteroffizier der deutschen Kriegsmarine, der das Ritterkreuz bekam, ein Angehöriger dieser Waffe war.
Die Männer der Bordflak sahen wir exerzieren. Mit der Geschwindigkeit und Sicherheit, die nur durch Übung erworben werden kann, stürzten sie bei Alarm aus den Unterkünften an ihre Geschütze, kommt es doch bei der Abwehr von Fliegern auf die Bereitschaft innerhalb von Sekunden an. Sie schwenkten die Rohre, schrien sich die Befehle zu und luden und zielten und schossen und luden und schossen bei aller Hast nicht nervös, sondern als ihr Handwerk beherrschende Hexenmeister des Feuerzaubers. Die Flakbedienungen sind samt und sonders Spezialisten, die auf der Flakschule ihre Kurse absolvierten. Es gehört allerhand dazu, vom schwimmenden Schiff aus den schnellen Feind aus der Luft herunterzuholen; denn man feuert ja nicht vom festen Boden aus wie an Land, sondern von einer schwankenden Plattform.
Weit in fernen Gewässern wirken deutsche Handelsstörer wie der Hilfskreuzer „Thor“, der kürzlich durch sein Eintreffen in Japan bekannt wurde, und tragen den Krieg gegen die feindlichen Versorgungslinien auf Tausende von Seemeilen hinaus. Sie ergänzen dadurch unsere Unterseeboote; ebenso wie es in küstennahen Gewässern die Schnellboote tun, die bissigen Windhunde des Meeres, deren Lebenselement Angriff und abermals Angriff heißt.
Wir führen den Lauf der Gironde hinunter, in deren Mündung im Jahre 1870 die Vorläuferin der deutschen Hilfskreuzer, die Korvette Augusta, zwei Getreideschiffe kaperte und als Preisen nach Deutschland schickte. Außerdem versenkte sie einen Regierungsdampfer. Niemand erinnerte

langen, und mehrfach sind deutschen Hansestädten englische Kroninsignien verpfändet gewesen. Bis weit ins sechzehnte Jahrhundert hinein waren die Briten Schafzüchter und Wollweber, aber keine Seefahrer. Um solche zu werden, sind sie erst bei der Hanse und den germanischen Niederländern in die Lehre gegangen. Die Briten haben dann das ungeheure Glück gehabt, daß das Deutsche Reich zerfiel und sich fortschreitend auflöste, daß die Hanse ein in sich nicht einig, lockerer Städtebund war, der sich auf keine staatliche Macht stützen konnte, und daß der Dreißigjährige Krieg Deutschland entvölkerte und verelendete. Unter den Folgen dieser Katastrophe hat das deutsche Volk Sinn und Verständnis für die See weitgehend verloren gehabt, und in dieser Periode erfolgte Englands Aufstieg. Aber die Erfahrungen des ersten Weltkrieges und die des zweiten lehren uns, was die Freiheit der Meere bedeutet. Wir haben jetzt ein starkes Reich; ja, es ist größer und stärker als je zuvor. Es lenkt nicht seine Blicke nach Süden und wird nicht von religiösen Bedenken beherrscht, wie es zur Kaiserzeit des Mittelalters der Fall war, sondern in den Realitäten des Daseins der Gegenwart findet es seine Aufgaben. Die führende Nation Europas wird auf die Dauer nicht dulden können, daß unserem Kontinent vorgelagert eine Insel liegt, die sich anmaßt, über Europas Schifffahrt zu bestimmen, ebenso wie ihr traditionelles Gewerbe war, Unfrieden auf dem Kontinent zu stiften. Der führenden Macht gebührt auch die führende Seemacht: eine Flotte, die seiner würdig ist.
England hat es so einzurichten gewußt, den gegenwärtigen Krieg zu einem Zeitpunkt vom Zaun zu brechen, zu dem das Reich erst eine ganz kleine Flotte besaß, die sich noch im Stadium des ersten Aufbaues befand. Mit dieser kleinen Flotte aber ist so Unerhörtes geleistet worden wie das Norwegenernehmen, und diese kleine Flotte beweist im Kanal, im Atlantik und im Mittelmeer jeden Tag, was in ihr steckt. England mag uns technisch in manchen Dingen voraus sein, weil es seinen Schiffbau stets ungehindert und reich an Mitteln entwickeln konnte. Der überlegene Seemann und der überlegene Soldat aber ist der deutsche. Die Männer auf den kleinen Einheiten unserer Kriegsmarine, zum Teil Fischerboote und Behelfsfahrzeuge, die einen schweren Dienst haben, zeichnen sich durch einen Geist aus, der über jedes Lob erhaben ist. Sie schielen sich oft genug und ohne Zögern mit einer Uebermacht herum, daß man sich fragt: Wie ist das nur möglich! Sie navigieren in einer Art, daß man an Normannen und Wikinger erinnert wird. Wir Deutschen sind wirklich ein seebegabtes Volk wie kein zweites. Da fragt man die Besatzung eines tüchtigen Bootes aus, woher jeder einzelne stamme, und erfährt, daß alle deutschen Gauen

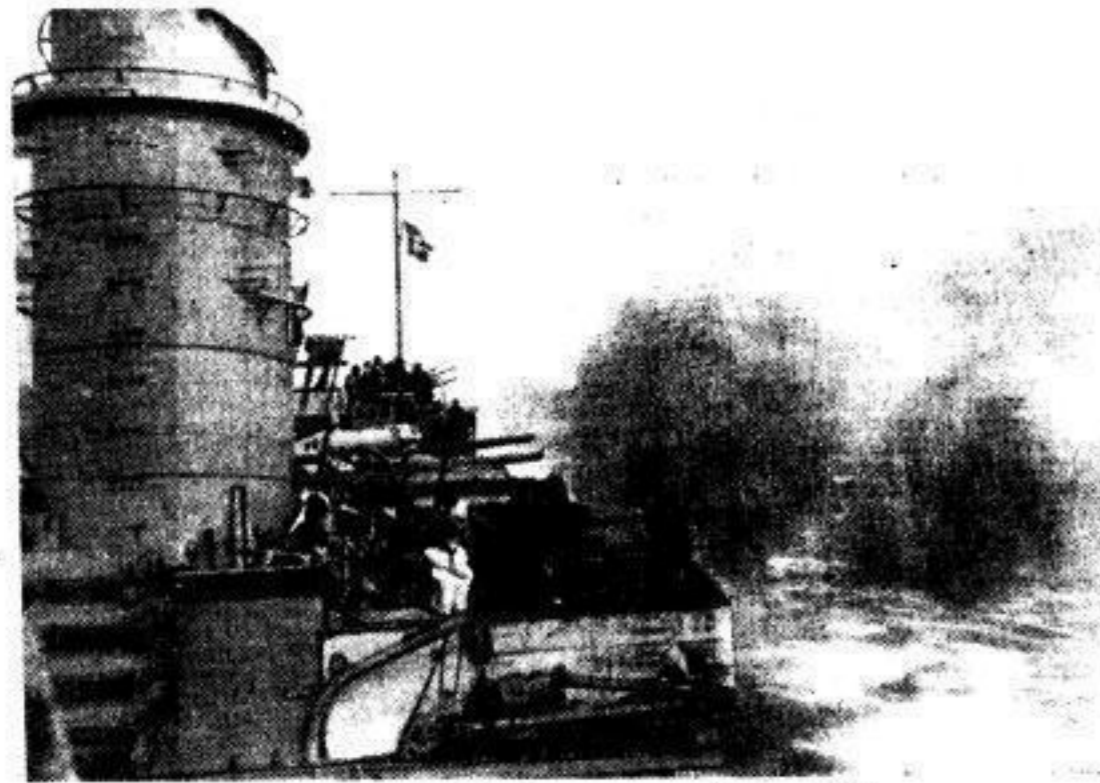


Schnellboot in brausender Fahrt. PK-Kriegsberichtler Dr. Gaud. (Wb.)

vertreten sind, daß nur ein einziger der Matrosen von der Waterkant stammt, alle übrigen aus dem Binnenland. Ob ein Volk für die See tauglich oder nicht, wird durch seine rassischen Eigenschaften bestimmt. Der Russe zum Beispiel ist nie Seefahrer gewesen und wird es nie werden. Anders der Deutsche. Es ist bezeichnend, daß der Gau Oberdonau der zweitstärkste in der Meldung von Freiwilligen für die Kriegsmarine ist. Ein Brommy war Sachse, ein Tegethoff Ostmarkler. Admiral Scheer, der Sieger in der Skagerrakschlacht, stammte aus Obernkirchen bei Bückeburg, der berühmte Kreuzeradmiral Hipper aus Bayern. Wenn man die Ritterkreuzträger unserer jungen deutschen Kriegsmarine geographisch nach Geburtsorten aufgliedert, dann wird nur bestätigt, daß es für das Wachsen von Seebeinen gleichgültig ist, wo die Kindesbeine liegen. Schließlich kamen ja die Vandalen, die unter ihrem König Geiseric die Seeherrschaft im Mittelmeer an sich rissen, aus Schlesien; wie überhaupt die germanischen Binnenstämme sich, sobald sie an die Küste gelangten, als ebenso gute Seefahrer wie die Normannen und Friesen erwiesen.

Seefahrt ist not; das Leben ist weniger wichtig. An der Bucht von Biskaya steht man und sieht kleinste deutsche Fahrzeuge auslaufen zu ihrem gefährlichen Werk. Die Brandung rauscht. Singt sie das ewige Lied des Meeres, so singt sie dabei für alle Ewigkeit auch germanisch-deutschen Taten zur See, unter denen die der Gegenwart nicht den geringsten Rang besitzen. Man sieht den schlechten Männern nach, die ohne Aufhebens Großes vollbringen und verächtlich doppelt tief den Vers des griechischen Dichters Sophokles:

„Vieles Gewaltiges lebt,
Nichts ist gewaltiger als der Mensch.
Zur Wintersonne, wenn der Süd-storm bläst,
Befährt er des Meeres graue Flut,
Mag's rings auch brüllen in schäumender Wut,
Sein Schiff durchschneidet die Wellen.“
Dr. Richard Bremer.



Zerstörer legt Sperrfeuer vor angreifenden Feind. PK-Kriegsberichtler Adler (Wb.)

afrikanischen Küste in langsamer Fahrt über das ganze Mittelmeer zum Stützpunkt nach Haus geschippert. Das geht im Leben nicht gut, hatte er gedacht und seiner Mannschaft Befehl gegeben, was sich noch an Vorräten an Bord befand, nach Belieben zu verbrauchen. Aber es gelang ihm doch, sich um jeden Engländer herumzuschleichen und das Unmögliche möglich zu machen. „Ja, unser Alter! Da kann man sich ein Stück von abschneiden“, hatte mit Bezug auf dieses Erlebnis ein Stabsmatrose geküffelt, als wir im Boot herumkrochen, und hinzugefügt: „Wir sind hier an Bord eine Kampfgemeinschaft geworden, die vor keiner Lage mehr zurückschreckt. Wir haben alles schon einmal durchgemacht was kommen kann. Wo wir einen Feind sehen — wir gehen ran.“ Mannschaft und Offiziere, lauter Gestalten voll federnder Kraft, hatten nur eine Meinung: „Wir U-Boote, wir müssen es machen; und was an uns liegt, werden wir tun, darauf kann sich die Heimat verlassen.“

Was ist Seekrieg heute? — Das, was er eigentlich immer war, nämlich Sicherung der eigenen und Störung der feindlichen Seeverkehrswege. Große Seeschlachten sind nur Begleiterscheinungen davon. Denn die See läßt sich nicht erobern und beherrschen wie ein Land; dazu ist sie zu bewegt und lebendig. Man benötigt auch das Meer nicht um seiner willen, sondern als Brücke, als Straße. Was wir erlernen in den Kartenzimmern hoher Kommandostellen oder in der Praxis sehen, läßt sich stets einordnen in die Aufgabe der Sicherung der eigenen und Störung der feindlichen Wege. Draußen liegen die Vorpostenboote. Sie halten Wacht bei jedem Wind und Wetter gegen feindliche Annäherungen. An anderen Stellen ziehen Minenräumboote ihre Bahn. Es sind ganz bestimmte Kurse, die sie suchen, Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat. Denn das Meer ist zu breit, als daß man es überall kontrollieren könnte. So legt man die vorgezeichneten Fahrtrouten frei und sorgt dafür, daß in ihnen keine gefährlichen Eier lauern. Diese Strecken können dann unsere Geleitzüge fahren, von denen hin und wieder in Wehrmachtberichten die Rede ist. Sie holen mehr Güter, als in vielen Eisenbahnzügen transportiert werden könnten; nach dem Kriege wird man darüber Einzelheiten vernehmen, die den Beteiligten verdienten Dank und Anerkennung bringen. Selbstverständlich werden unsere Handelsschiffe auch selbst gesichert. Dazu gehört die Bordflak, dadurch bekannt ge-

darant; die deutsche Seegeschichte ist dem deutschen Volke wenig bekannt. Aber wir haben den modernen Seebahnhof von Bordeaux, Le Verdon, den Endpunkt der elektrischen Schnellbahn, an dem die größten Ozeandampfer unmittelbar anlegen können — alles gebaut in den Jahren 1925 bis 1933 mit deutschen Reparationsgeldern. Wir sahen Straßen in Frankreich — tadellose neue, glatte Straßen — gleichfalls bezahlt aus derselben Quelle, während in Deutschland das Notwendigste liegenblieb. Deutschland als Kuli für andere! So war es nach Versailles; das wäre noch das mildeste Schicksal, das uns blühen würde, wenn wir diesen Krieg verlieren sollten. Was glücklicherweise gar nicht in Frage kommt. Hier unten an der Atlantikküste Frankreichs erlebte man einen gewaltigen Unterschied zum ersten Weltkrieg, und das ist der, daß seinerzeit die deutsche Kriegsflotte im wesentlichen auf das nasse Dreieck der Nordsee beschränkt war und die deutsche Handelsflotte sich nur in der Ostsee bewegen konnte, während heute Tore aufgestoßen sind, die wesentlich mit dazu beitragen, die britische Blockade zu einer stumpfen Waffe zu machen.

Aber daß dieses England uns überhaupt einengt, daß es wagen kann, nachts durch Flugzeuge Minen in die Flußmündungen zu werfen, daß es noch immer eine ganz anachronistische Ueberlegenheit zur See besitzt, empfindet gerade der Geschichtskundige als bitter. In den Augen unzähliger ist England die Seemacht schlechthin. Sie haben sich von den Anschauungen nicht lösen können, die von England selbst geflüstert worden sind und die dahin gingen, daß England durch seinen Inselcharakter und durch seine Lage an den Hauptstraßen des Atlantikverkehrs vom lieben Gott zum Besitze der Seeherrschaft vorherbestimmt sei: „Rule, Britannia, rule the waves!“ Diese Leute wissen nicht, daß wir die weit ältere Seetradition haben, daß zum Beispiel 1572 die Handelsflotte der einen deutschen Stadt Emden eine größere Tragfähigkeit besaß als die gesamte britische, daß die englische Tonnage zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts noch nicht die Hälfte der holländischen erreichte. Die Briten, — was waren sie im Mittelalter, als das deutsche Kaisertum blühte, mehr als ein abgelegenes Anhängsel der Kulturwelt. Die deutsche Hanse hatte den englischen Handel in der Hand; bei ihr pumpen sich die britischen Könige das Geld, das sie brauchen, um überhaupt auf ihren Thron zu ge-

„Ich stehe mit allem mitten im Kriege“

Das Bekenntnis des gefallenen Dresdner Dichters Rudolf Maczurat

Rudolf Maczurat ist, wie wir in der Sonnabendausgabe meldeten, im Osten gefallen. Nur mit tiefer Bewegung werden die vielen Freunde seiner schlichten und doch so schönen Gedichte diese Nachricht aufnehmen. Maczurat gehört zu den Dichtern, denen es gegeben war, Wesentliches auf eine einmalige einfache Weise so zu sagen, daß es unmittelbar zum Herzen spricht. Mit Erschütterung lesen wir heute den Brief, den er uns vor einiger Zeit schrieb, weil er uns seine planende und schöpferische Persönlichkeit und sein soldatisches Mannestum so nahebringt. Wir veröffentlichen ihn als ein Bekenntnis Rudolf Maczurats zu unserem Volk, zur heiligen Pflicht des Krieges, das Bekenntnis zu den Aufgaben, die dem Dichter in dieser Weltwende gestellt ist. Er hat dies Bekenntnis mit dem Tode besiegelt; sein Werk wird weiterleben. In dem Briefe heißt es:



Rudolf Maczurat Privat Aufnahme

„Ich bin am 30. August 1908 in Gittersee bei Dresden geboren, genöÙ die einfachste Schulbildung und wurde von meinem alten, ehrwürdigen Lehrer Rektor Johst, dem Onkel Hanns Johsts, schon frühe zu den Dingen gelenkt, die in mir den Keim zum heutigen Tun legten. Lehr- und Wanderjahre im Buchhandel, die mich ihnen noch näher brachten. Nach Irrungen und Wirungen im Rundfunk (in dem ich, in der Meinung, ein funkeigenes Kunstwerk nach musikalischen Gesetzen schaffen zu müssen, oft erschien und gelegentlicher journalistischer Arbeit fand ich in der Schwerindustrie festen Boden unter den FüÙen. Ich leitete bis zum Kriege zu anderer

Arbeit eine Werkzeitschrift und eine Werkbücherei in Freital und werde, wenn es mir vergönnt ist, heimzukehren, nach dem Kriege auch wieder dahin zurückgehen.

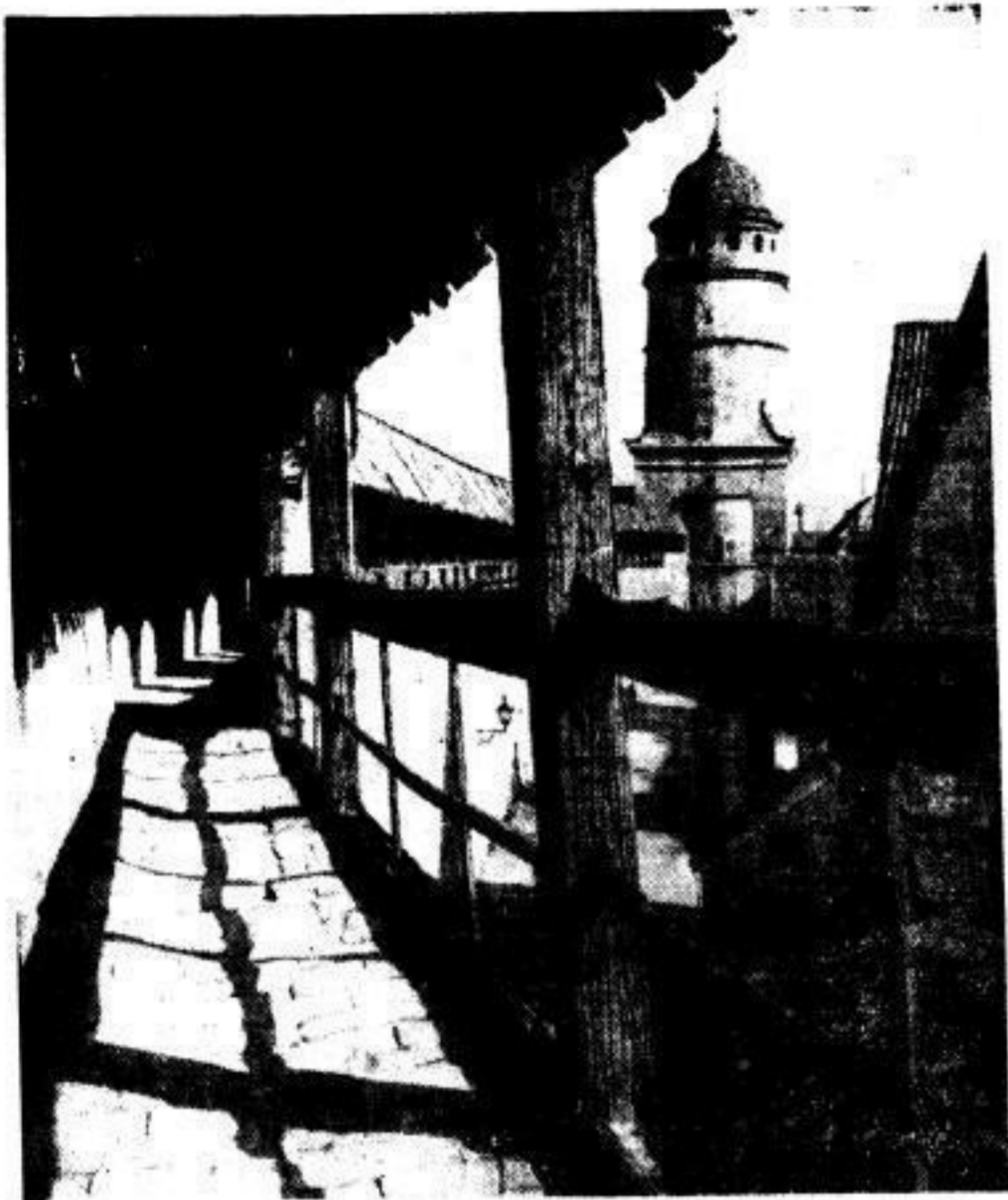
Ich liebe diese harte Welt des glühenden Stahls, der riesigen Hammer und düsteren, verrauchten Walzstraßen; sie werden mein künftiges dichterisches Schaffen entscheidend berühren. Denn das Kriegsschaffen, das, dessen bin ich gewiß, noch in einer Reihe von Werken seinen Niederschlag finden wird, soll eines in die tieferen Werke überleiten, mit denen wir die Welt machtvoll weiterformen. Ich habe da ganz bestimmte Pläne. Seit dem ersten Kriegstage bin ich Soldat. Polen, Flandern, Frankreich, Rußland sind Stationen der Marsche, Strapazen und Kämpfe, die ich in einer bespannten Batterie einer zahlreichen sächsischen Division mitbete. Im Frühjahr 1942 kam ich krank herein. Jetzt stehe ich wieder auf dem Sprung...

Bis jetzt habe ich zwei Werke geschaffen, in denen das Erlebnis dieses Krieges gestiftet sein könnte: die Verse „Atem des Sieges“, die zu Anfang Dezember in einer Erstauflage von 25.000 Exemplaren erschienen und, soweit ich weiß, schon vergriffen sind. Sie wurden Mitte Dezember vom Gauleiter und Reichsstatthalter mit einer Ehrengabe des Staates ausgezeichnet. Das zweite Werk ist ein Buch Kriegsgedichte, das unter dem Titel „Söhne und Fahn!“ bei Paul List in Leipzig vorbereitet wird und den Bogen vom Westwall bis in die russischen Winterkämpfe schlagen soll. Gegenwärtig arbeite ich an einem Frontstück „Das hollische Land“, das den heroischen Kampf eines Stützpunktes in der Winterschlacht gestaltet.

Sie sehen, ich stehe mit allem mitten im Kriege und werde — das ist mein ganzes Wollen — kämpferische Stimme bleiben, auch wenn der Lärm des Krieges verstummt sein wird. Das allem ist die höchste Aufgabe des Dichters in dieser Weltwende: Sie verfolge ich zah und fanatisch. Bleibt nur zu bitten, daß mir die Kraft wird, die Zeit und das Volk im Tiefsten anzurühren.“

Der Husar des Königs

Von Walter Michel



Schöne deutsche Heimat: Alter Wehrgang in Nordlingen

Stimmen ragen die hohen Mauern, Schallten umspielt, darinnen die Geschichte der Heimat silberne Runen gezeichnet hat. Einer dunklen Kette gleich zieht sich der höllig erhaltene Wehrgang um die alte Stadt Nordlingen, die vom Wunder der Ueberlieferung lebt bis auf den heutigen Tag.

Spielen Sie Schach?

Von Ralph Urban

Ihre Bekanntheit redete noch in den Kinderjahren, es war auch erst ihr zweites Steilbrettchen. Sie sagten sich daher noch Sie und sagen endlose Kreise durch den städtischen Park. Wegen die Benützung einer der Bänke sprach die schlechte Wetterlage. Die linke kleine Zehe des Mannes reagierte bereits auf den Druck des Schubes.

Das Zimmer ausgesprochen nett. Beim zweiten Glas Wein lachen sie bereits artig, aber stumm nach zusammen. In einem Anfall von über Müdigkeit lehnte sich Olga etwas zurück, schloß die Augen, öffnete ein wenig die Lippen und stierte mit den Nasenflügeln. Voran der junge Mann ihr den ersten Kuss raubte. "Sie sind aber schlimm", sagte das Mädchen. Nach dem nächsten Kuss sagte es nichts mehr. "Gib als Olga sich später die Haare hinter die roten Christbäume krümmen, meinte sie: "Du wollest doch Schach spielen, Otto?"

Mit Hysterie werden heute sehr viele Krankheiten erklärt. Hysterisch zu sein bedeutet aber fast immer auch einen Vorwurf, gegen den sich der Betroffene energisch wehrt. Was ist denn überhaupt Hysterie? Als hysterisches Verhalten bezeichnet man launische, ganz verschiedene Neugierigkeiten und Handlungsweisen. Hysterisch empfindlich und recht abweichend nennt man Menschen, die auf den leisesten Widerspruch mit Wortausbrüchen antworten. Eine Frau kann plötzlich ihre Augenlider nicht mehr heben; nur nach Einbringen eines Hormon-Preparates schwindet die "Muskelchwäche", für die es keine ersichtliche Ursache gibt, für einige Stunden. Ein Mann wird von einem Pfeiferwagen angefahren, hat aber Glück und kommt mit dem Schrecken und einigen Hautabrischen davon; beim Aufstehen am nächsten Morgen jedoch bricht er am Bett zu-

Eine Kautz bröhte gegen die Reiter-scheiben, und eine fremde Stimme rief: "Stehen Sie auf, Kantor!" — Der Kantor fuhr verärgert aus dem Schlaf auf und bormte. Was rief?... Er schauerte zusammen. Der Arzte, der schon seit Jahren über Zuckern bröhte, hatte Rot und Entzündungen mitgebracht, und Nord und Diebstahl an Wechsellagen nahen nicht selten bei der Nacht. — "Mache Er endlich, daß Er fertig wird!" rief abermals die Stimme. "Ich habe nicht Zeit länger zu warten."

hast, nicht rechts, nicht links blühend, warrten sie am Altar vorbei die Chorhalle hinauf. Nichts war zu hören als der Timb-Sumierer Soldatenmüchel und das Anstören der älteren schwachen Zinken. Dem Kantor dachte das Blut in den Schläfen. Die Messe in keiner Hand brannte sich, Zierum tropfte ihm auf die Finger.

Das M, Buchstabe der Macht

Von Anton Schnack

Das M steht wie ein Mann da. Die Feine treten mit Muskelkraft den Boden der Erde. Mit dem Buchstaben M beginnt das Wort Mensch. In das M sind viele menschliche Eigenschaften geprägt: Mächtig, Mächtig, Mächtig... In ihm krümmt sich der Rücken und verbirgt sich der Meinesdige; der Mutige springt heraus und die feine Memme schneidet hin.

Das M ist die Hühne des Weines, das Koff des Marketers, das Landhaus des Möwens, die Mause des Müchels, das Verlock des Mörder, die Werkstatt des Weichers, die Mofche des Muelmannen, die Grabammer der Mumie und der Meister des Köhlers.

Was ist Hysterie? fragen an das unheimliche Reich des Unbewußten

Von Dr. J. Schwanke

zusammen, weil seine Feine — ohne jeden organischen Defekt — gelähmt sind. Tiefe mannigfaltigen Nalle, die mit seelischen Defekten erklärt werden, sind freilich nicht alle gleichmächtig zu beurteilen! — Selbst das einseitige Verhalten hat in gewissen Stimm schon Zurückeln von dem, was später "Neurostikem" wird. Es untersteht dem zwischen dem einzelnen Körper und seiner Natur, zwischen dem Willen und dem Verstand — also zwischen "Ich" und "Du". Je höher sich die Bewußtheit erhebt, um so mehr differenziert sich auch dieses Bewußtsein über das einfache Abwehr- und Einfangen hinaus. Tiefe grundlegenden angedehnten Bewußtseinsinhalte werden von der Erfahrung und Erziehung angeformt, herausgehoben oder unterdrückt. Wir Menschen verhalten über eine Bewußtseinsbreite, die sich ständig ändert. Am Morgen, beim Erwachen, haben wir eine andere Bewußtseinsbreite als bei unserer Arbeit am Vormittag oder, wenn wir gegen Mittag hinaus verfahren. Man hat das Verhältnis zwischen dem Bewußten und Unbewußten ein "teilweises Schlafen" genannt. Ständigen alle unsere Erfahrungen, Triebe, Antriebe und alle gleichzeitig in unserem Bewußtsein, so würden wir nicht nur unzufrieden, sondern verächtlich werden. Das vieles aus dem Bewußtsein ins Unbewußte abgedrängt werden kann, ist deshalb gut für uns! Nur wenn das Bewußtsein ganz ergriffen wird von einzelnen, starken Erlebnissen und Wünschen, dann wird manchmal der Wall von Bewußtsein zerbrochen. Es kommt zu Affekt-handlungen, die unter Umständen vollkommen sinnlos sind. Als eine Grundlage des Bewußtseins könnte man sich das sogenannte "vegetative Zentrum" im Körper vorstellen. Es besteht nicht nur aus den vegetativen Nerven, sondern auch aus dem System derjenigen Triebe, die ihre

Hormone zur Steuerung aller Lebensvorgänge im Körper an den Zellkern abgeben. Beide Zellkerne liegen im Gehirn in aller nächster Nachbarschaft und haben offenbar in Wechselwirkung. Ein Teil vom Aude oder vom Ehr bis zu der Stelle im Gehirn gelangt, wo er ausgewertet und in das Bewußtsein aufgenommen wird, das damit von der Arbeit des vegetativen Zentrums ab. Dieses Zentrum entscheidet dabei häufig auch über unsere Bewußtseinsbreite. Ein Zustand an diesem Zentrum kann zu Bewußtseinsveränderungen oder Bewußtseinsstörungen führen. Hier können hyperstatische Ausfallerscheinungen ebenso wie Wische davon wie unangenehme Triebe, Tausend erheben sich, daß alle jene einigangs erscheinenden Zustände zweifellos krankhaft sind, denn sie beruhen durchaus auf Defekten im vegetativen Zentrum.

UNSERE Schachaufgabe

A collection of chess puzzles with board diagrams and solutions. The puzzles are numbered and include names like 'Aufgabe Nr. 282', 'Aufgabe Nr. 283', etc. Solutions are provided for each puzzle.

Lösungen, Nr. 280 (H. Vetter, 3er: Kc7, Dh7, Lc1, c4, Kc5, Bxc2, d5, e6, Dc7, Kc3, h3, Bc2, c5, d6, b1, 1. Dc4-d5! 2. Kd7-d8, 3. d7-d8, 4. Bc3-d4, 5. Kc7-d8, 6. Kc8-d8, 7. Kc9-d8, 8. Kc9-d8, 9. Kc9-d8, 10. Kc9-d8, 11. Kc9-d8, 12. Kc9-d8, 13. Kc9-d8, 14. Kc9-d8, 15. Kc9-d8, 16. Kc9-d8, 17. Kc9-d8, 18. Kc9-d8, 19. Kc9-d8, 20. Kc9-d8, 21. Kc9-d8, 22. Kc9-d8, 23. Kc9-d8, 24. Kc9-d8, 25. Kc9-d8, 26. Kc9-d8, 27. Kc9-d8, 28. Kc9-d8, 29. Kc9-d8, 30. Kc9-d8, 31. Kc9-d8, 32. Kc9-d8, 33. Kc9-d8, 34. Kc9-d8, 35. Kc9-d8, 36. Kc9-d8, 37. Kc9-d8, 38. Kc9-d8, 39. Kc9-d8, 40. Kc9-d8, 41. Kc9-d8, 42. Kc9-d8, 43. Kc9-d8, 44. Kc9-d8, 45. Kc9-d8, 46. Kc9-d8, 47. Kc9-d8, 48. Kc9-d8, 49. Kc9-d8, 50. Kc9-d8, 51. Kc9-d8, 52. Kc9-d8, 53. Kc9-d8, 54. Kc9-d8, 55. Kc9-d8, 56. Kc9-d8, 57. Kc9-d8, 58. Kc9-d8, 59. Kc9-d8, 60. Kc9-d8, 61. Kc9-d8, 62. Kc9-d8, 63. Kc9-d8, 64. Kc9-d8, 65. Kc9-d8, 66. Kc9-d8, 67. Kc9-d8, 68. Kc9-d8, 69. Kc9-d8, 70. Kc9-d8, 71. Kc9-d8, 72. Kc9-d8, 73. Kc9-d8, 74. Kc9-d8, 75. Kc9-d8, 76. Kc9-d8, 77. Kc9-d8, 78. Kc9-d8, 79. Kc9-d8, 80. Kc9-d8, 81. Kc9-d8, 82. Kc9-d8, 83. Kc9-d8, 84. Kc9-d8, 85. Kc9-d8, 86. Kc9-d8, 87. Kc9-d8, 88. Kc9-d8, 89. Kc9-d8, 90. Kc9-d8, 91. Kc9-d8, 92. Kc9-d8, 93. Kc9-d8, 94. Kc9-d8, 95. Kc9-d8, 96. Kc9-d8, 97. Kc9-d8, 98. Kc9-d8, 99. Kc9-d8, 100. Kc9-d8.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Reinhold, geb. 15. Dezember 1943. Die... Elisabeth Schmidt... Heinz Schmidt...

Birgit, geb. 15. 9. 43. Unsere Dogmar... Poppe geb. Schreyer, Weiner Poppe... Ingeborg, geb. 15. 9. 43. Die glückliche...

Ingeborg Dombrowski, Grenadier Richard... Gustav Bruno Roth... Oswald Friedrich...

Von längerem, schwerem Leid... Gustav Bruno Roth... Oswald Friedrich...

Nach schwerem, mit großer Geduld... Ida verw. Strubel... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, Von ganzem Herzen danken... Dank, In stillen Gedanken...

STELLE... Grobunter... Stellen...

Gott. Willy Trentsch... Obergefr. Kurt Dietrich...

Um die Notwendigkeit... Pp. Karl-Heinz Sackmann... Paul Habrich...

Unbegabtes Herzeleid brachte... Helmut Riedel... Wolfgang Holdenreich...

An 15. 9. 43 verschied... Arno Gustav Ulbricht... Hermann Alfred Jäpel...

Dank, Tiefbewegt über soviel... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, Herzlich danken wir... Dank, Für die liebevollen Beweise...

Dipl.-Ing... Technische... Zigarette...

Ulitz, Gerhard Rieger... Hans Nietzold...

Unbegabtes Herzeleid brachte... Arno Lantzsich... Hans Nietzold...

Schweres Herzeleid brachte... Max Freund... Erich Grahl...

Zwei nimmermüde Hände ruhen... Anna-Maria verw. Höhne... Helene Martha vv. Wachner...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, Für die vielen Beweise... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Ulitz, Gerhard Rieger... Hermann Feist...

Unbegabtes Herzeleid brachte... Hermann Feist... Walter Hegewald...

Wir haben nunmehr die... Heinz Wahner... Prof. Dr. Alwin Lehmann...

Nach langer, schwerem... Minna verw. Art... Thekla Tanzer...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Ulitz, Gerhard Rieger... Erhard Geißler...

Unbegabtes Herzeleid brachte... Hermann Feist... Walter Hegewald...

Wir haben nunmehr die... Heinz Wahner... Prof. Dr. Alwin Lehmann...

Nach langer, schwerem... Minna verw. Art... Thekla Tanzer...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Ulitz, Gerhard Rieger... Werner Mißbach...

Unbegabtes Herzeleid brachte... Hermann Feist... Walter Hegewald...

Wir haben nunmehr die... Heinz Wahner... Prof. Dr. Alwin Lehmann...

Nach langer, schwerem... Minna verw. Art... Thekla Tanzer...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Ulitz, Gerhard Rieger... Werner Mißbach...

Unbegabtes Herzeleid brachte... Hermann Feist... Walter Hegewald...

Wir haben nunmehr die... Heinz Wahner... Prof. Dr. Alwin Lehmann...

Nach langer, schwerem... Minna verw. Art... Thekla Tanzer...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

Dank, In stillen Gedanken... Dank, In stillen Gedanken...

STELLENBEBORE

Großunternehm. d. Zigaretten-Industrie sucht sachver. u. energisch. Beschäftigten für Zigaretten-Produktion...

Lehrer(in) f. lth. u. allg. Fächer an Schule ges. Ang. u. R 2698 an d. Fk. Wochelt...

Kindertageseinr. Kinderschwestern o. gebild. jung. Mädchen zu 3 Kindertagen...

Kaufmänn. Direktor groß. Betriebe des Ausl. Metallhandl. in Dresden...

Bonn. 2-Zimm.-Wohn. gr. Küch. Bad, Vorplatz, kleine Balk. in freier Lage...

Transp. Ofen, Altküchen, 120 Liter, 160 Liter, 200 Liter...

Elektr. Backöf. von 2 Personen bis 4 Personen...

Wachposten für die Ost- u. Westgebiete wird lauf. eine größere Anzahl Wachposten gesucht...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Zirkus Sarrasin sucht sofort für den Dresden-Schmiedstadtwald gewandte Stenotypistin...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Kaufmänn. Direktor groß. Betriebe des Ausl. Metallhandl. in Dresden...

Bonn. 2-Zimm.-Wohn. gr. Küch. Bad, Vorplatz, kleine Balk. in freier Lage...

Transp. Ofen, Altküchen, 120 Liter, 160 Liter, 200 Liter...

Elektr. Backöf. von 2 Personen bis 4 Personen...

Wachposten für die Ost- u. Westgebiete wird lauf. eine größere Anzahl Wachposten gesucht...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Zirkus Sarrasin sucht sofort für den Dresden-Schmiedstadtwald gewandte Stenotypistin...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Zirkus Sarrasin sucht sofort für den Dresden-Schmiedstadtwald gewandte Stenotypistin...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Zirkus Sarrasin sucht sofort für den Dresden-Schmiedstadtwald gewandte Stenotypistin...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Zirkus Sarrasin sucht sofort für den Dresden-Schmiedstadtwald gewandte Stenotypistin...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

Perfekte Stenotypistin von chem. Betrieb gesucht Ang. u. R 557 an Midig, Wildstruffer Straße 2...

Wachmann für besetzte Westgebiete gesucht, Uniform, Einsatzloggen, Unterkunft u. Wehrmachtsverpf. wird gestellt...

AMTLICHES

Dresden. — Handelsregister, Amtsgericht, 1. September 1943. Für die Angaben ist keine Gewähr!

Neuauflagen: 1. 1943 Westholz & Kirstein, Dresden (Kleber- und Klebmittel-Fabrikation, Dresden).

Veränderungen: 1. 1943 Carl Göttsche, Dresden (Kleber- und Klebmittel-Fabrikation, Dresden).

2. 1943 Carl Göttsche, Dresden (Kleber- und Klebmittel-Fabrikation, Dresden).

3. 1943 Carl Göttsche, Dresden (Kleber- und Klebmittel-Fabrikation, Dresden).

4. 1943 Carl Göttsche, Dresden (Kleber- und Klebmittel-Fabrikation, Dresden).

5. 1943 Carl Göttsche, Dresden (Kleber- und Klebmittel-Fabrikation, Dresden).

6. 1943 Carl Göttsche, Dresden (Kleber- und Klebmittel-Fabrikation, Dresden).

3. Juden, Zeppelin und Kleberwerke sind von der Traktorenfabrikation getrennt worden.

4. Das Traktorenwerkzeug ist als ein Teil der Traktorenfabrikation zu betrachten.

5. Die Traktorenfabrikation ist als ein Teil der Traktorenfabrikation zu betrachten.

6. Die Traktorenfabrikation ist als ein Teil der Traktorenfabrikation zu betrachten.

7. Die Traktorenfabrikation ist als ein Teil der Traktorenfabrikation zu betrachten.

8. Die Traktorenfabrikation ist als ein Teil der Traktorenfabrikation zu betrachten.

9. Die Traktorenfabrikation ist als ein Teil der Traktorenfabrikation zu betrachten.

10. Die Traktorenfabrikation ist als ein Teil der Traktorenfabrikation zu betrachten.

Kündigung Die Kommunal-Bank für Sachsen in Leipzig

Die Kommunal-Bank für Sachsen in Leipzig wird im Zuge der Rationalisierung ihre

Die Kommunal-Bank für Sachsen in Leipzig wird im Zuge der Rationalisierung ihre

Die Kommunal-Bank für Sachsen in Leipzig wird im Zuge der Rationalisierung ihre

Die Kommunal-Bank für Sachsen in Leipzig wird im Zuge der Rationalisierung ihre

Die Kommunal-Bank für Sachsen in Leipzig wird im Zuge der Rationalisierung ihre

Die Kommunal-Bank für Sachsen in Leipzig wird im Zuge der Rationalisierung ihre

Die Kommunal-Bank für Sachsen in Leipzig wird im Zuge der Rationalisierung ihre

Städtische Berufsschule für Orchestermusik mit Schülern in Wilsdorf

Städtische Berufsschule für Orchestermusik mit Schülern in Wilsdorf

Städtische Berufsschule für Orchestermusik mit Schülern in Wilsdorf

Städtische Berufsschule für Orchestermusik mit Schülern in Wilsdorf

Städtische Berufsschule für Orchestermusik mit Schülern in Wilsdorf

Städtische Berufsschule für Orchestermusik mit Schülern in Wilsdorf

Städtische Berufsschule für Orchestermusik mit Schülern in Wilsdorf

Städtische Berufsschule für Orchestermusik mit Schülern in Wilsdorf

Jr. Frau, geschickte, übernimmt Heimarbeit, auch schriftl. Steno und Schreibwesen

Jr. Frau, geschickte, übernimmt Heimarbeit, auch schriftl. Steno und Schreibwesen

Jr. Frau, geschickte, übernimmt Heimarbeit, auch schriftl. Steno und Schreibwesen

Jr. Frau, geschickte, übernimmt Heimarbeit, auch schriftl. Steno und Schreibwesen

Jr. Frau, geschickte, übernimmt Heimarbeit, auch schriftl. Steno und Schreibwesen

Jr. Frau, geschickte, übernimmt Heimarbeit, auch schriftl. Steno und Schreibwesen

Jr. Frau, geschickte, übernimmt Heimarbeit, auch schriftl. Steno und Schreibwesen

Jr. Frau, geschickte, übernimmt Heimarbeit, auch schriftl. Steno und Schreibwesen

Dresden, Konzertdir. H. Hoppe

Dresden, Konzertdir. H. Hoppe

Dresden, Konzertdir. H. Hoppe

Dresden, Konzertdir. H. Hoppe

Dresden, Konzertdir. H. Hoppe

Dresden, Konzertdir. H. Hoppe

Dresden, Konzertdir. H. Hoppe

Dresden, Konzertdir. H. Hoppe

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional page information.